

Predigt 09.10.2022
Ev. Kirchengemeinde Durmersheim
„Hörender Leib!“
(1. Korinther 12)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGTTEXT

1. Korinther 12 (Basisbibel)

1 Nun komme ich zu der Frage nach den Gaben, die der Geist Gottes schenkt.

Ich will euch darüber nicht in Unkenntnis lassen, liebe Brüder und Schwestern.

2 erinnert euch nur an die Zeit, als ihr noch Heiden wart.

Damals zog es euch zu stummen Götzenbildern hin, die euch dazu verführten, Jesus zu verfluchen.

3 Dazu erkläre ich euch: Wenn ein Mensch vom Geist Gottes erfüllt ist, kann er nicht sagen: »Jesus ist verflucht!«

Und umgekehrt kann niemand sagen: »Jesus ist der Herr!«, wenn nicht der Heilige Geist in ihm wirkt.

4 Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist.

5 Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr.

6 Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott.

Er bewirkt das alles in allen Menschen.

7 Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise.

Es geht aber immer um den Nutzen für alle.

8 Der eine ist durch den Geist in der Lage, mit Weisheit zu reden.

Ein anderer kann Einsicht vermitteln – durch denselben Geist!

9 Einem Dritten wird durch denselben Geist ein besonders starker Glauben gegeben.

Wieder ein anderer hat durch den einen Geist die Gabe zu heilen.

10 Ein anderer hat die Fähigkeit, Wunder zu tun.

Ein anderer kann als Prophet reden.

Und wieder ein anderer kann die Geister unterscheiden.

*Der Nächste redet in verschiedenen unbekanntenen Sprachen,
ein weiterer kann diese Sprachen deuten.*

11 Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist.

Er teilt jedem eine Fähigkeit zu, ganz so, wie er es will.

*12 Es ist wie beim menschlichen Körper: Er bildet eine Einheit und besteht doch aus
vielen Körperteilen.*

Aber obwohl es viele Teile sind, ist es doch ein einziger Leib.

So ist es auch mit Christus.

*13 Denn als wir getauft wurden, sind wir durch den einen Geist
alle Teil eines einzigen Leibes geworden – egal ob wir Juden oder Griechen,
Sklaven oder freie Menschen waren. Und wir sind alle von dem einen Heiligen Geist
erfüllt worden.*

*14 Der menschliche Körper besteht ja nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus
vielen.*

*15 Selbst wenn der Fuß sagt: »Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Körper.«
Gehört er nicht trotzdem zum Körper?*

*16 Und wenn das Ohr sagt: »Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Körper.«
Gehört es nicht trotzdem zum Körper?*

*17 Wenn der ganze Körper ein Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör?
Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruchssinn?*

*18 Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz am Körper
zugewiesen, so wie er es wollte.*

*19 Wenn aber das Ganze nur ein Körperteil wäre, wie käme dann der Leib
zustande?*

20 Nun sind es zwar viele Teile, aber sie bilden einen Leib.

*21 Deshalb kann das Auge nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht.«
Oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht.«*

*22 Vielmehr sind gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, umso
notwendiger.*

*23 Die Teile des Körpers, die wir für weniger ansehnlich halten, kleiden wir mit
besonderer Sorgfalt.*

*Und wenn wir uns wegen bestimmter Körperteile schämen, achten wir darauf, dass
sie anständig bedeckt sind.*

*24 Unsere anständigen Körperteile haben das nicht nötig.
Doch Gott hat den Leib zusammengefügt.*

*Er hat dafür gesorgt, dass die unscheinbaren Körperteile besonders geehrt werden.
25 Denn im Leib darf es keine Uneinigkeit geben, sondern alle Teile sollen füreinander sorgen.*

26 Wenn ein Teil leidet, leiden alle anderen Teile mit.

Und wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen Teile mit.

27 Ihr seid nun der Leib von Christus! Jeder Einzelne von euch ist ein Teil davon.

28 Und Gott hat jedem in der Gemeinde seine Aufgabe zugewiesen.

Da gibt es erstens die Apostel, zweitens die Propheten, drittens die Lehrer.

Dann gibt es die Fähigkeit, Wunder zu tun.

Manche haben die Gabe zu heilen.

Wieder andere können Hilfe leisten

oder Aufgaben in der Leitung übernehmen.

Wieder andere können in unbekanntem Sprachen reden.

29 Sind etwa alle Apostel oder Propheten oder Lehrer?

Haben etwa alle die Fähigkeit, Wunder zu tun?

30 Oder haben alle die Gabe zu heilen?

Können alle in unbekanntem Sprachen reden?

Oder können alle diese Sprachen deuten?

31 Aber ihr strebt ja nach höheren Gaben!

PREDIGT

Wie leitet und führt Christus Seine Gemeinde?

Werfen wir einen Blick in das Alte Testament:

Die Israeliten hatten keinen König. Alle anderen Völker um sie her hatten Könige. Klare Anweisungen. Einen Führer, dem man folgen kann – und vor allem den man sieht. Dem man trauen kann und folgen. Wie begeistert nahmen die Israeliten die Wahl von König Saul auf! Einen Kopf größer als alle. Einer, der vom Geist erfüllt in Wut geriet und alle Stämme zum Kampf gegen den Feind einte. Mit Namen wie David und Salomon verbinden sich später wirklich große Leiter und Führer zeigen, die ihr Volk im Willen Gottes zu leiten verstanden.

Aber der Wunsch, nicht mehr von Gottes unmittelbarer Leitung abzuhängen, sondern menschlich geführt zu werden, von einem sichtbaren König, war nicht Gottes ursprünglicher Plan. Als das Volk einen König wünscht und Samuel darum angeht, kommt es zu diesem Gespräch zwischen Samuel und Gott, das wir in 1. Samuel 8 nachlesen können:

Samuel gefiel es gar nicht, dass sie sagten:

»Gib uns einen König!

Der soll unsere Angelegenheiten entscheiden.«

Deshalb betete Samuel zum HERRN.

7 Der HERR aber sagte zu Samuel:

»Geh auf alles ein, was das Volk von dir fordert!

Denn sie haben nicht dich verworfen, sondern mich.

Ich soll nicht länger König über sie sein.

8 So tun sie, was sie schon immer getan haben –

seit ich sie aus Ägypten geführt habe bis heute:

Sie haben mich verlassen und fremden Göttern gedient.

Und so machen sie es jetzt auch mit dir.

Was sind das für Worte, die Gott hier spricht: *Ich soll nicht länger König über sie sein.*

Gottes Wunsch und Plan war es, durch Sein Wort, durch Propheten und geistbegabte Frauen und Männer, die sogenannten Richter – vor allem aber durch ein Volk, das Seine Weisung sucht und darin wandelt – der direkte König Israels zu sein. Er ist doch ihr Gott. Für sie da. Wer könnte sie besser führen und versorgen? Natürlich hat Gott das auch durch Menschen mit ihren verschiedenen Aufgaben und Berufungen getan. Die Priester, die sogenannten Richter, durch die Eltern, die ihre Kinder das Gesetz vom Berg Sinai lehrten, die Leviten – und nicht zu vergessen Propheten und Seher wie einen Samuel. Aber für alle Welt erkennbar war der sichtbare, irdische Thron Israels – leer! Weil der unsichtbare Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, selbst König Seines Volkes war.

Die Geschichte vom Anfang des Königtums in Israel ist eine Geschichte des Glaubensabfalls von Gott. Auf Gott hören ist so schwierig, weil wir Ihn nicht sehen. Weil wir Seine Stimme nur in einem demütigen, hingeebenen, gehorsamen Herzen hören und nur, wenn Gott will. Die Gesetze des Königs sind eindeutig und sie schaffen menschliche Einheit, weil der König die Gesetze auch durchsetzt, wenn einzelne sie nicht befolgen wollen. Gottes Königtum dagegen setzt voraus, dass alle Seinen Weisungen aus eigenem Antrieb und von Herzen folgen wollen. Die Propheten wie Jeremia und Hesekiel sagen so etwas von der Zeit, in der der Heilige Geist in der Gemeinde ausgegossen wird, voraus.

In Jeremia 31,33f. lesen wir, wie Gott verspricht:

In Zukunft soll es einen neuen Bund geben.

*Mit dem Haus Israel will ich ihn schließen.
– So lautet der Ausspruch des HERRN.
Und das wird der neue Bund sein:
Ich werde meine Weisung in sie hineinlegen
und sie in ihr Herz schreiben.
Ich werde ihr Gott sein,
und sie werden mein Volk sein.
Sie werden einander nicht mehr belehren.
Keiner wird zum anderen sagen:
»Erkenn doch endlich, wer der HERR ist!«
Nein, sie alle werden mich kennen,
vom Kleinsten bis zum Größten.*

Und in Hesekeil 36,26f. heißt es:
*Dann gebe ich euch ein neues Herz
und einen neuen Geist.
Das tote Herz aus Stein nehme ich aus eurem Leib.
An seiner Stelle gebe ich euch
ein lebendiges Herz aus Fleisch.
Meinen Geist gebe ich euch.
Damit Sorge ich dafür,
dass ihr meine Anordnungen beachtet
und meine Gebote bewahrt und befolgt.*

Wie leitet und führt Christus Seine Gemeinde?

Antwort: durch den Heiligen Geist.

Das ist eine sehr verletzliche und gefährdete Weise zu führen. Sie verzichtet auf die Gewalt eines Königs, um Gesetze durchzusetzen. Sie vertraut ganz auf das neue Herz und unsere Bereitschaft, zu hören und zu folgen. Auch, wenn wir nicht sehen.

Und **wie** führt Christus uns durch den Heiligen Geist?

Diese Frage müssen wir beantworten. Wir wollen ja Gemeinde sein, die auf Christus hört. Wir wollen tun, was ER uns aufträgt und nicht, was andere von uns erwarten. Dann müssen wir verstehen, wie uns Christus leitet. Er, unser König. Er ist unsichtbar. Es ist wie bei den Herrnhutern, die keinen Leiter fanden. Da wählten sie

voller Vertrauen Christus zu ihrem Leiter. Der Stuhl vorne – er blieb für die Augen leer. Nicht aber für die Herzen.

Die Antwort auf die Frage, WIE Christus durch den Heiligen Geist leitet, ist entscheidend. Er leitet die Gemeinde nicht durch persönliche Inspiration eines menschlichen Leiters. Die braucht es auch. Aber sie ist nicht auch nur im Ansatz vollständig oder ausreichend. Das wäre König David. Der inspirierte Leiter. Der charismatische Führer, dem alle folgen. Diese Führer werden in der Kirchengeschichte immer schnell Ver-Führer. Und sie rauben der Gemeinde die Mündigkeit.

Die Antwort gibt uns 1. Korinther 12. Das Bild vom Leib, der zusammenwirken muss.

4 Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist.

5 Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr.

6 Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott.

Er bewirkt das alles in allen Menschen.

7 Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise.

Es geht aber immer um den Nutzen für alle.

Es gefällt Christus, nicht einem oder einer kleinen Gruppe alles anzuvertrauen. Sondern er leitet dadurch, dass unsere Herzen Ihm vertrauen und Er sich – im Heiligen Geist - in JEDEM, tatsächlich, in JEDEM zum Nutzen aller zeigt. Das ist ein radikal anderes Verständnis von Leitung und Führung, als es diese Welt kennt.

Aber wie viel würde ein Unternehmen gewinnen, wenn es gelänge, dass die Entwicklungsingenieure auf die Ideen und Problem der Mitarbeiter in der Fertigung und Produktion hören, statt auf ihrer Expertise zu bestehen. Aber wie viele Probleme unseres Bildungssystems würden sich lösen lassen, wenn Bildungspolitiker und Beamte der Kultusbehörden auf die Schulleiter vor Ort hören würden, statt nur ihren Bildungsideologien zu folgen. Aber wie könnte das Miteinander aussehen, wenn wir denen, deren Ideen und Überzeugungen wir für krude oder gefährlich halten, wenn wir den Frustrierten unserer Gesellschaft wirklich einmal zuhören würden.

Ist die Art und Weise, wie Christus seine Gemeinde leitet nicht zutiefst wunderbar? Jeder braucht jeden. Wir schätzen den Dienst, den Schwestern und Brüder für uns tun, weil wir darin Christi Leiten achten.

Den Pfarrer zu respektieren und den Kirchengemeinderat als Gemeindeleitung anzuerkennen hat nichts mit Obrigkeitshörigkeit zu tun. Es ist Ausdruck des Verständnisses, wie Christus leitet – durch unser Miteinander in verschiedenen

Aufgaben und Ämtern, mit verschiedenen Gaben. Ein Pfarrer und ein Kirchengemeinderat, die recht bei Trost sind, werden sich hüten, sich auf den Thron oder Ältestenstuhl zu setzen. Denn dort, unsichtbar, aber wirklicher als alles in der Welt, sitzt Christus, unser Haupt selbst. Wenn Christus aber durch JEDEN in der Gemeinde zum Wohl aller wirkt, dann braucht es gegenseitige Wertschätzung und eine Kultur des Zuhörens!

Der Pfarrer und der Kirchengemeinderat, wie wir das kennen, sind eine von vielen verschiedenen historischen Ausprägungen, in denen Gemeinde sich organisiert und konstituiert. In Calvins Genf gab es die vier biblischen Ämter des Hirten, des Lehrers, des Diakons und des Ältesten¹. In manchen Brüdergemeinden gibt es ein gemeinsames Leitungs- und Predigtamt der leitenden Brüder. In der katholischen Kirche gibt es vom Bischofs- und Priesteramt ausgehend die Auffächerung in verschiedene Ämter wie das des Diakons. In der lutherischen Kirche Tansanias gehören Evangelist und Katechet an die Seite des Pastors. Meiner Meinung nach ist es nicht möglich, DAS EINE biblische Gemeindemodell zu konstruieren. Sicherlich ist unser Gemeindemodell der evangelischen Landeskirche alles andere als perfekt. Und ich würde mir eine Belebung verschiedener Ämter und Dienste in unserer Gemeinde sehr wünschen. Aber sicher ist auch, dass andere Modelle ebenfalls ihre Defizite und Schwächen haben. DAS EINE biblische Gemeindemodell? Vielleicht wäre das der Versuch eines neuen Menschenkönigtums? Vielleicht liegt darin ein Grund für die Spaltung der Kirche? Dass wir menschliche Institution über das gemeinsame Hören auf Christus, das Haupt, stellen?

Gott hat sich viel weniger über ein konkretes Modell von Kirche als über die Herzenshaltung der Christen geäußert. Das beste Modell nimmt dort Schaden, wo wir uns nicht als Teil und Glied des einen Leibes Christi verstehen und einander nicht achten und uns zuhören und die Ämter und Gaben nicht wertschätzen und brauchen. Der Leib Christi ist kein Modell oder Bild von Kirche. Er ist ihre Realität! Paulus beschreibt damit ihre tatsächliche Funktionsweise und ihre reale Bauart.

Wo jemand bei uns eine prophetische Gabe hat: wir brauchen ihn als ganze Gemeinde und wollen ihm zuhören! Wo jemand bei uns die Gabe hat, zu leiten: wir brauchen ihn als ganze Gemeinde und wollen ihm Autorität zubilligen! Wo jemand bei uns sich in den Dienst eines Kirchengemeinderats stellt, da wollen wir ihn ehren,

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vier%C3%A4mterlehre>

unterstützen und ihm vertrauen, damit er sein Amt zu unser aller Segen ausführen kann.

Was wir alle gemeinsam tun, ist um den Heiligen Geist bitten und Christus als unserem Haupt folgen und Ihn ehren. Darin finden wir zusammen als der Leib Christi, den Christus durch den Heiligen Geist leitet.

Es braucht unsere innere Bereitschaft, dass wir nicht alle direkte Weisung und Führung von Gott für unsere Gemeinde bekommen. Sondern dass Christus in der Vielfalt von Ämtern, Gaben und Aufgaben leitet. Wir einander brauchen und ergänzen. Nur zusammen als Leib dem Haupt folgen können. Wie scheinbar wichtig ein Amt oder wie scheinbar spektakulär eine Gabe ist, ist völlig unerheblich. Denn unser Herz erkennt in allem die Leitung unseres Herrn Christus. Und Ihm allein gebührt die Ehre!

Wie dumm wäre es, wenn im Ruderachter alle Steuermann sein wollten. Das Boot käme nie an. Aber wenn jeder seine Aufgabe erfüllt, dann geht es voran. Wie dumm wäre es beim Fußball, wenn alle Stürmer sein wollen und das Tor bliebe leer. Nur wenn jeder seine Aufgabe erfüllt, kann ein Sieg gelingen.

Wenn wir also als Gemeinde tun wollen, was Christus will und hören wollen, was er uns sagt, dann geht das als Gemeinschaft nur, wenn wir prophetische Gaben schätzen, aufeinander hören und begreifen, dass der Leib eine gemeinsame Richtung braucht, weil er sonst zerreißt.

Das alles beinhaltet ein Wagnis. Das Wagnis des Glaubens. Wir sehen den Kopf nicht. Der Thron ist scheinbar leer. Und nur indem wir den Heiligen Geist in allen Schwestern und Brüdern wahrnehmen und achten, vertrauen wir Christi Leitung und Führung.

Wenn Gott uns Gaben gibt, ist damit meistens auch ein Auftrag verbunden. Barmherzigkeit, Heilung, Evangelisation... Auch durch Seine Gaben führt uns Christus. Und wir sollen danach streben. Christus soll uns durch den Heiligen Geist befähigen und ausrüsten.

Ist das nicht wert, darüber nachzudenken und Christus dafür zu preisen, dass er so anders leitet als wir es in der Welt kennen? Christus leitet uns in unserem Miteinander. Und dazu braucht er unsere Herzen!

Und das wird der neue Bund sein:

Ich werde meine Weisung in sie hineinlegen

und sie in ihr Herz schreiben.

Ich werde ihr Gott sein,

und sie werden mein Volk sein.

Sie werden einander nicht mehr belehren.

Keiner wird zum anderen sagen:

»Erkenn doch endlich, wer der HERR ist!«

Nein, sie alle werden mich kennen,

vom Kleinsten bis zum Größten.

Amen.

Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch

1. Studienhinweise

- Studiere die Geschichte, wie das Königtum in Israel begann: 1. Samuel 8-12. Was fällt Dir auf? Wie bewertet Gott den Vorgang? Was können wir als Gemeinde daraus lernen?
- 1. Korinther 12 ist ein Grundtext dafür, wie Christus Seine Gemeinde gebaut hat. Er beschreibt nicht ein Ziel, sondern eine Realität. Erarbeite folgende Fragen: 1.) Wie wird die Einheit des Leibes beschrieben? Worin liegt die Einheit des Leibes begründet? 2.) Was bewirkt der Heilige Geist im Leib, bzw. welches ist seine Aufgabe? 3.) Versuche die verschiedenen Gaben und Ämter zu ordnen. Was sind Ämter, was sind Gaben? Lässt sich ein gültiges Gemeindemodell daraus ableiten?

2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Wie sieht es mit Deinem Herzen aus? Bist Du bereit, dem unsichtbaren König zu folgen?
- Wie geht es Dir mit dem Gedanken, dass Du allein weder vollständig bist, noch Gottes ganze Leitung allein für Dich haben kannst, sondern auf Deine Geschwister angewiesen bist?
- Welche Geschwister machen Dir die größte Not und was hat Dir Christus durch sie zu sagen?
- Wie sieht Dein Beitrag (Der Heilige Geist wirkt in jedem zum Nutzen aller) in der Gemeinde aus?
- Achtest Du die Gaben und Ämter unserer Gemeinde um Christi willen?

3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch oder zum Hören in der Gruppe

- Was bedeutet es für uns konkret, dass Christus uns als Leib im Miteinander führt? Gibt es die dazu passende Kultur in unserer Gemeinde?
- Was können wir dazu beitragen?
- Was bräuchte unsere Gemeinde noch, um in diesem Sinne „hörender Leib“ zu sein?
- Welche Gemeindemodelle habe ich im Kopf? Wo werden sie für uns zu einem „menschlichen Königtum“?
- Wo muss unser Gemeindemodell erweitert werden? Wie können wir als Gemeinde bisher unbeachtete oder noch nicht entwickelte Ämter und Gaben fördern, die uns dienen?

4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen

- Bitte Gott für unsere Gemeinde und für Dich um den Heiligen Geist.
- Bete konkret für einen Amtsträger (KGR, Gruppenleiter...) in unserer Gemeinde um Segen und dass Christus durch ihn zu unser aller Wohl wirkt.
- Wem willst Du zuhören, bei dem es Dir schwer fällt? Gehe auf diese Person zu!